

Munis al-Rasâs: *Die Splitter und das Mosaik*

(Auszug aus dem Roman)

Splitter

Mit wahnsinnsflackernden Augen und einem verminten Gedächtnis kehrte er nach Amman zurück. Ohne zu wissen, welches Schicksalsmirakel ihn aus den Todesbeobachtungsposten gerettet hatte, und völlig erledigt, wie Sindbad bei der Rückkehr von seiner Abenteuerreise über Meere aus Minen und mörderischen Rätseln, warf er sich auf den sicheren Boden Ammans.

Wie ein mythischer Seemann, gerade aus den bodenlosen Tiefen eines tosenden, finsternen Ozeans aufgetaucht, begann Atem zu schöpfen. Weder Frauen, noch Speisen, noch Tabak wünschte er sich. Nur ein Wunsch beherrschte ihn, doch dieser völlig, der Wunsch nach Ruhe, nach Beschaulichkeit, nach Musse.

Er liess sich auf dem Berg der Ruheständler, dem Dschebel Luwebda nieder. Sein in Beirut zurückgebliebener jordanischer Schriftstellerfreund hatte ihn schon gewarnt, Amman sei eine Ruheständlerstadt.

„Das ist genau, was ich suche, nach all diesem Getöse und diesem Irrsinn.“

Wohlig gähnend begann er seinen Tag. Er mietete sich ein altes Haus, ohne Telefon und ohne Klingel. Nachts fläzte er sich auf ein Sofa vor dem Fernseher. Er war geradezu süchtig nach Fernsehen und Videofilmen, und sogar die einfältigen ägyptischen Serien verfolgte er mit Genuss. Er las die Morgenzeitungen und schlürfte dazu eine Tasse Kaffee. Dann ging er hinaus in seinen kleinen Garten, goss die Blumen und sprengte den Boden. Zurück in seinem kleinen Salon schlug er einen „Arsène Lupin“-Band auf und vertiefte sich darin. In Beirut hatten sie ihm geraten, nimm deine gewaltige Bibliothek mit nach Amman. Doch er hatte sich geweigert, hatte sie verbrannt, die Bücher von Marx, Sâti al-Hussari, al-Niffari und Dostojewski.

Am Abend verliess er seinen Bau und suchte einen Freund seines Vaters, einen gelähmten alten Mann, auf. Sie plauderten ein wenig, und der Alte schalt ihn wegen der Zurückgezogenheit, in der er lebte.

„Vom menschenleeren Paradiesesgarten ist nichts Schönes zu erwarten“, deklamierte er.

Doch Abdalkarîm, der Ruheständler in den Vierzigern, entgegnete:

„Ich wünsche mir lieber die Hölle der Einsamkeit.“

Dann schaute er noch beim Schriftstellerverband vorbei, traf dort aber niemanden an ausser dem Sekretär, der sich für die gähnende Leere entschuldigte und erklärte, seit sich verschiedene Parteien bilden dürften und bewilligt würden, sei die Aktivität beim Schriftstellerverband zurückgegangen.

„Ja früher“, sagte er, „in den Tagen des Kriegsrechts, da war der Verband ein wahrer Bienenstock.“

„Warum?“ fragte ihn der Sekretär, „Suchst du dir nicht irgendeine Beschäftigung, um die Zeit totzuschlagen?“

Bericht

Ich fand heraus, dass es eigentlich nur zwei Möglichkeiten gibt, gegen die Leere und die Langeweile anzukämpfen – arbeitssüchtig oder alkoholsüchtig zu werden. Etwas direkter heisst das, entweder schliesst man sich einer Partei an, die einen durch mühselige Aufgaben auslaugt und einem so die Zeit stiehlt, die eigentlich für Kummer, Langeweile und Verzweiflung bestimmt wäre; oder man widmet sich einer Flüssigkeit, die durch die Drüse des Zeitempfindens hinab rinnt.

Seine Rettung, erklärte ich Samîr, liege im Beitritt zu unserer oder irgend einer anderen Partei. Er schwankte. Der Alkohol spielte mit seinen Worten und seiner Zunge.

Was denn die Strategie unserer Partei sei, wollte er wissen.

Wir wirken auf die Schaffung einer dem einundzwanzigsten Jahrhundert angemessenen Sprache hin. Ausserdem streben wir nach einer kritisch-rationalen Revision der

arabischen Befreiungsbewegung. Wir versuchen schliesslich, neue, zeitgemässe Begriffe zu kreieren, die der Neubelebung möglichst adäquat sind.

Er liess sich unbeeindruckt auf sein Bett fallen und erklärte, meine Worte seien nichts als lyrisches Gesäusel und Verbalgeklingel. Als ich ihm vom techno-elektronischen Zeitalter und von der Postmoderne erzählte, entgegnete er, in durchaus spöttisch gemeintem Ton, entgegnete, ihm gehe es um die Lösung des Problems der Wasserknappheit in al-Tufaila und um die Schaffung von Dienstleistungen im Wadi Mûssa.

Da kommen die Touristen in prächtigen Bussen nach Wadi Mûssa, führte er aus, von den Reisebüros mit Sandwichs, Pepsi Cola und Nescafé versorgt. Sie kommen nach Wadi Mûssa nur, um zu gucken, danach gehen sie weiter nach Petra, wo sich das Gleiche wiederholt. Schliesslich fahren sie weiter nach Akaba. Die Bewohner von Wadi Mûssa, darum ging es ihm, haben überhaupt keinen Nutzen von den Touristen, solange die Sandwichs, die Getränke und die Tücher in Amman bereitgestellt und von dort mitgebracht werden.

Samîr stammte nicht aus dem Süden des Landes, er stammte aus Amman, seinem geliebten Amman, das viele Menschen hartnäckig als eine Stadt ohne Wurzel ansehen. Man ist also ein Karaker, der in Amman wohnt, oder ein Nabluser, der hier lebt, in dieser Stadt, der jungen Waise, abgeschnitten von einem Baum wie eine ungewöhnliche Paradiesjungfrau in einer Märchengeschichte, die die Seele darlegt und die Herzen erregt. Seit zwanzig Jahren habe ich die Kinos im Land nicht mehr besucht. Scharenweise hatten wir in die Lichtspielhäuser besucht, in Gruppen und Cliques. Sicher, die Kinos haben ihren Glanz verloren und sind gar eingegangen und der Film bleibt ein Film, auch wenn wir ihn auf dem Fernseh- oder Videobildschirm sehen, aber das Gemeinschaftserlebnis und die geheimnisvollen Bande zwischen den Kinobesuchern sind völlig verschwunden (zumindest im Hinblick auf die sogenannte Elite).

Ich erinnere mich noch an den Film „Doktor Schiwago“ im Kino „al-Chajjâm“. Jedesmal, wenn wir ein Quentchen vom Bein einer Schauspielerin sahen, piffen wir, brachen in röhrendes Gelächter aus und steckten die ganze Zuschauerschaft an. Und als einer aus

unserer Clique beim Anblick von Hindi Hassâini zu schluchzen begann, taten es ihm die anderen gleich.

Für uns sind die Kinos der Vergessenheit anheim gegeben, für uns, die Generation der Epoche vor dem Fernsehen, dem Video, den Computerspielen und den „Dish“ genannten Hyperbolantennen.

Einmal der Schule entkommen, sassen wir im Dunkel. Drei Filme für eine Eintrittskarte. Wir piffen und schrien „He, mein Flotter!“ oder „Los mit dem Film!“ Wir suchten nach Sex unter den Vorhängen. Wir sehnten uns nach dem Körper, trotz aller Hindernisse. Wir unterdrückten das Liebesgeflüster von einer Seite. Wir liebten die Schauspielerinnen, die von unserer Anwesenheit keine Ahnung hatten. In Beirut liessen wir uns vollaufen. Wir hoben die Gläser und riefen, auf die Juni-Niederlage.

Die ausländische Künstlerin sagte, sie verabscheue die Politik.

In Beirut waren teuflische Wünsche erfüllbar. Dort stand man nur unter dem Blick Gottes des Allmächtigen.

Bericht

Die Klasse der Bourgeoisie bei uns ist retrograd und alles andere als revolutionär, wie der selige Marx meinte. Mein Freund, mit dem zusammen ich in eine prächtige Villa am Strand der Insel Rhodos gereist bin, verbot seiner Frau, im Meer zu baden, obwohl sich am Strand nur Europäer verschiedener europäischer Nationalitäten aufhielten. Es gab ausser uns keinen Araber, der sie hätte beobachten können. Unsere Bourgeoisie besitzt einen primitiven Schädel, dessen Haar man mit Kamelpisse pomadiert.

Bericht

Ihr Verlobter aus Amerika werde heute ankommen, erzählte Samîra. Sie rang mitunter mit der Stimme ihrer Wünsche und unterdrückte sie mitunter. Äussern tat sie sie nie. Sein Vater und seine Mutter schlugen vor, sie zum Flughafen zu bringen. Samîra lehnte ab.

Das würde ihr Bruder Samîr übernehmen. Dieser hockte, eine dreiviertel Flasche Whisky intus, auf dem Küchenboden.

Er erinnerte sich nicht, dass seine Schwester über einen Verlobten „verfügte“. Er war wütend auf die Regierung, die, wie er sagte, das Ministerium einer Stammespartei sei. Ihn hatte die Zeit des Kriegsrechts geboren.

Samîr möchte gerne der jordanischen Entspannung trauen. Aber wie steht es um die neue Regierung? Eine Regierung, die die Preise und die Friedenslösung hochsetzt.

Wie üblich war er gespalten. Er stand aufseiten des Irak gegen Amerika, aber er war auch gegen die Verletzung der Menschenrechte dort. Tatsächlich, eine echte Spaltung!

Das Klima war nicht wohlanständig. Es war ekelhaft, leckte die Körper warm, hitzig, unzüchtig. Da war eine Fliege, die seine Nase umkreiste, und ein elektrischer Ventilator, der um sich selbst kreiste. Und schliesslich die Erde, die (wie wir gelernt hatten) ebenfalls um sich selbst und ausserdem noch um die Sonne kreiste.